

Friedrich Maier: Meisterwerke der lateinischen Literatur. Beiträge zur Praxis der Mittelstufenlektüre. Bamberg 2010, 269 S., EUR 28,00 (ISBN: 978-3-7661-5658-7).

Der Autor hat im Oktober dieses Jahres seinen 75. Geburtstag gefeiert (vgl. FC 3/2010). Rechtzeitig zu diesem Anlass erschien sein neuestes Buch mit ‚Beiträgen zur Praxis der Mittelstufenlektüre‘. Es gibt keinen Didaktiker der lateinischen Sprache, der in den letzten Jahrzehnten das Selbstverständnis des Faches Latein und die inhaltliche Gestaltung dieses Schulfaches so geprägt hat wie FRIEDRICH MAIER, von der Veröffentlichung des ersten Bandes seiner Didaktik ‚Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt‘ im Jahre 1979 bis hin zu den jüngsten Veröffentlichungen in der Reihe ‚Antike und Gegenwart‘ aus dem Jahre 2010. Dabei rückte die thematische Ausrichtung des Unterrichts immer stärker in den Mittelpunkt seines Interesses. Die Früchte dieser Arbeit zeigen sich besonders deutlich in dem Band ‚Weltkulturerbe Antike‘ (Auxilia 54, Bamberg 2005) und in den zahlreichen Schulausgaben und Lehrerkommentaren, die in der Reihe ‚Antike und Gegenwart‘ (C. C. Buchner) erschienen sind.

Worum geht es dem Autor in seinem neuesten Buch? Um dieselben entscheidenden Fragen, die ihn schon lange beschäftigen. Einem Einleitungskapitel mit grundlegenden Reflexionen zur Didaktik des Mittelstufenunterrichts unter den veränderten Rahmenbedingungen von G8 folgen sieben Einzelbeiträge zu Autoren, die Maier für die Kern- und Basisautoren eines modernen Lateinunterrichts hält. In dem Maierschen Kanon sind folgende sieben große Namen vertreten: NEPOS, CÄSAR, CICERO, SALLUST, OVID, CATULL und MARTIAL (S. 13).

Zu den in diesem Buch angesprochenen Grundsatzfragen hat sich Maier schon vielfach geäußert, zu allen Autoren (mit Ausnahme von Martial) hat er Schulausgaben und Kommentare veröffentlicht. Ist dieses neueste Buch also nur eine Wiederholung von schon oft Gesagtem, also ein überflüssiges Buch?

Es ist nicht nur kein überflüssiges, sondern ein herausragend wichtiges Buch für alle, die konzeptionell und praktisch in der Verantwortung für einen modernen Lateinunterricht stehen. Maier

stellt – in einer Art Vermächtnis – die Grundlinien seiner Didaktik dar und konkretisiert sie in der Beschäftigung mit den sogenannten Kernautoren. So entsteht ein Gesamtmodell für den Lektüreunterricht in der Mittelstufe, in dem die didaktischen Grundorientierungen, die ‚Interpretationslinien‘ zu den Kernautoren und unterrichtspraktische Hinweise eine überzeugende Einheit bilden.

Auf den neun Seiten der Einleitung fasst Maier zusammen, was unser Fach zukunftsfähig macht. Im Mittelpunkt seiner Gedanken steht die Idee der ‚*humanitas*‘: Es geht um die Verbindung von Bildung und Menschlichkeit, von Wissen, Denken und Wertevermittlung. Dieser traditionsreiche Begriff der ‚humanistischen Bildung‘ gewinnt bei ihm höchste Aktualität. Denn Bildung im 21. Jahrhundert hat für Maier zwei Ziele, an denen sich didaktisches Denken ausrichtet: ‚Europabildung‘ und ‚Persönlichkeitsbildung‘ (S. 9). Diese beiden großen Themen sind die ‚archimedischen Punkte‘, von denen aus Autoren und Schüler in den Blick genommen werden. Die Modernität und die Zukunftsfähigkeit der Maierschen Didaktik zeigt sich darin, dass er scheinbar gegensätzliche Ziele des Lateinunterrichts in eine Balance bringt. Auf wenigen Seiten werden in sentenzhafter Eindringlichkeit die Einsichten eines lebenslangen Nachdenkens über die Bedeutung der Antike und ihrer großen Texte für die heutige Generation zusammengefasst:

- Die Beschäftigung mit der Sprache hat Vorrang im Lateinunterricht, aber über die Auseinandersetzung mit den Inhalten werden die nachhaltigen pädagogischen Wirkungen erzielt (S. 7).
- Selbstverständlich ist die sprachlich und literaturgeschichtlich präzise Beschäftigung mit den einzelnen Autoren unerlässlich, aber sie ist nicht Selbstzweck: Pädagogische Intentionen bestimmen den Umgang mit lateinischer Literatur.
- Sowohl die Historizität als auch die Aktualität der Autoren werden reflektiert: Welchen ‚Sitz in der Geschichte‘, welchen ‚Sitz im Leben‘ der Schüler haben die Texte?
- Texte sind Denkmodelle, die zu Vergleichen herausfordern: Das Gegensätzliche und das

Gleichbleibende, die kritische Distanz und die Identifikation mit Werten und Symbolen müssen zur Geltung kommen.

Die Kernfrage seiner Didaktik lautet: „Wie gelingt die Integration der uralten Texte und ihrer Inhalte in die ganz andere Lebenswelt und in den Erlebnishaushalt der jungen Menschen von heute?“ (S. 14) Der Weg, der das ermöglicht, ist die gedankliche und emotionale Auseinandersetzung mit den Texten im Unterricht (S. 8).

Maier ‚predigt‘ nicht, sondern scheint diese didaktischen Grundsätze den neuesten Lehrplänen der verschiedenen Bundesländer zu entnehmen. Indem er die Fortschrittlichkeit schulischer Rahmenpläne aufzeigt, kann er indirekt seine eigene Wirksamkeit genießen: Die Zitate aus den Dokumenten der Bildungspolitik sind oft Gedanken, die er selbst in den letzten Jahrzehnten in die Didaktik eingeführt hat und deren Popularität nun in den Lehrplänen ihren Niederschlag gefunden hat.

Die Anschaffung des Buches lohnt sich schon wegen der ersten neun Seiten: Studenten des Faches erfahren, welche wichtige und schöne Aufgabe sie in der Schule übernehmen werden. Praxiserfahrenen Kollegen, die im Ringen mit den Schülern um Endungen, ständig vergessene Vokabeln und Übersetzungsschwierigkeiten immer wieder in die Gefahr geraten, die großen Gedanken, Ereignisse und Persönlichkeiten aus dem Blick zu verlieren, werden die Augen neu geöffnet für das ‚Weltkulturerbe‘, das den eigent-

lichen Kern des Unterrichts bildet. Dafür weckt Maier bei seinen Lesern Begeisterung. Ohne Begeisterung kann Bildung nicht gelingen (S. 15). Diese Begeisterung erlebt nun der Leser bei der Lektüre der sieben folgenden Beiträge zu den ‚Kernautoren‘ der Mittelstufe.

Alle Beiträge beginnen damit, die sprachlichen, politischen und kulturellen Leistungen der Autoren zum Glänzen zu bringen. Man lernt, NEPOS als ‚spannende Lektüre‘ wieder neu zu schätzen, CAESAR, trotz mancher enttäuschender Schulstunden, in seiner Genialität und seinem skrupellosen Machtstreben wiederzuentdecken, OVID nicht nur wegen seiner Metamorphosen, sondern auch wegen der *Ars amatoria* für den Unterricht und das Profil des Faches für unverzichtbar zu halten, und man versteht noch besser, warum CATULL ein so ‚moderner‘ und bei Schülern (und Lehrern) so beliebter Autor ist.

Maier stellt bei allen Autoren Bezüge zu den in der Einleitung erläuterten Bildungszielen her: Welche Bedeutung hat jeder der sieben Autoren für die ‚Idee Europa‘, politisch, sprachlich, geistesgeschichtlich, und für die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler? Faszinierend die Frage, was aus Europa ohne THEMISTOKLES, ohne HANNIBAL, ohne THRASYBULOS, den Sieger über die 30 Tyrannen in Athen, geworden wäre! Seine Ausführungen zu OVIDS *Ars amatoria* (S. 220f.) und seine Gedanken zum Thema Sexualität im Lateinunterricht im Zusammenhang mit der CATULL-Lektüre sind ein Glanzstück pädagogisch

**Wir nehmen
Ihnen den
Druck ab**

BÖGL GmbH
DRUCK

Spörerauer Straße 2 • 84174 Eching/Weixerau
Tel. 08709 / 15 65 • Fax 33 19
info@boegl-druck.de • www.boegl-druck.de

motivierter Textreflexion und ein Beleg dafür, wie ernst es Maier mit dem zweiten Brennpunkt seiner Didaktik, der Persönlichkeitsbildung der Schüler, meint! Maier moralisiert nicht, belehrt nicht: Mit und durch Catulls Sprachkunstwerke soll die sich entwickelnde Identität der Schüler gestärkt werden (S.226).

Die Kapitel sind unterschiedlich aufgebaut. Zu manchen Autoren entwirft Maier ein konkretes Unterrichtsprogramm und trifft dafür eine Textauswahl: Das tut er, indem er bei der CAESAR-Lektüre z. B. die Konzentration auf drei große Reden vorschlägt: Die Ansprache Caesars vor Vesontio, die Rede des römischen Adlerträgers bei der Landung in Britannien und die Rede des VERCINGETORIX. Für ‚SALLUST‘ konzipiert er eine kleine Einheit ‚Frauen im Kampf um Rom‘ (FULVIA, SEMPRONIA, S. 161-174) oder er trifft eine sehr präzise Stellenauswahl für die Lektüre der *Ars amatoria* (S. 213ff.). Alle diese ausgewählten Textstellen werden nun genau analysiert und interpretiert, so z. B. auch MARTIALS Epigramm 9,97 (‚*Rumpitur invidia ...*‘).

Einzelne Kapitel werden dadurch vertieft, dass kenntnisreiche Essays zu speziellen Themen eingefügt werden: Spannend der Abriss der Philosophiegeschichte von ihren Anfängen bis zu CICERO (S. 126-140), aufschlussreich die Darstellung von ‚antiken Glücksmodellen‘ (S. 141ff.)! Pflichtlektüre vor jeder Caesareinheit im Unterricht das Kapitel über die ‚Emotionalität als Mittel der Leserlenkung‘ (S. 126ff.)!

Maiers Buch ist aber nicht nur ein hilfreiches Fachbuch für künftige oder schon länger tätige Schulmeister, sondern auch ein fesselndes Lesebuch für alle Freunde der Antike. Hier werden Zusammenhänge zwischen Antike und Gegenwart aufgezeigt, Beziehungen zwischen OVIDS ‚Menscheitsdiagnose‘ und moderner Tiefenpsychologie hergestellt. Der Leser wird in das Nachdenken über die Macht des Neides hineingezogen (MARTIAL), und an konkreten Textbeispielen erfährt er etwas über die Macht des Wortes (CAESAR, CICERO). Maiers Lektüre ist nicht nur lehrreich, sondern auch kurzweilig. Das hat verschiedene Gründe:

- Seine pfiffig-pointierten Überschriften wecken fortwährend Neugier: ‚Die Demokratie am seidenen Faden‘ (Die Biographie des THRA-

SYBULOS); ‚Europas erster Freiheitskämpfer‘ (VERCINGETORIX); ‚Erotische Gedichte im Unterricht? Ja, aber wie und wie viele?‘ (CATULL).

- Maier schreibt in einem gut verständlichen Stil, und mit seiner Wortwahl schlägt er ebenfalls Brücken zwischen Vergangenheit und Gegenwart: CICERO ist ein ‚Staranwalt‘, OVID wird zum ‚Bestseller‘ im Rom, MARTIAL steigt in die ‚*High Society*‘ auf und die ‚*Ars amatoria*‘ steht unter dem Motto: ‚*Make love, not war*‘.
- Ein weiterer Grund für das Lesevergnügen ist die breite fachliche und fächerübergreifende Verankerung seiner Ausführungen in den Werken maßgeblicher Autoren der Vergangenheit und Gegenwart: GOETHE wird zitiert und RONALD SYME, Zeitungsartikler und zahllose Wissenschaftler, die sich ihrerseits mit den hier behandelten Themen beschäftigt haben. Der Reichtum an verarbeiteter Literatur weckt Bewunderung; die Zitate ermüden nicht, sondern bereichern die Lektüre an.

Maier möchte ‚Beiträge zur Praxis der Mittelstufenlektüre‘ bereitstellen.

Hier stutzt der Rezensent: Wo gibt es diese 8. und 9. Klassen, deren Schüler CICEROS Brief an seinen Bruder (S. 115) oder das Kapitel über SEMPRONIA (S. 171) oder auch CATULLS Sperlingsgedicht (S. 238) übersetzen und verstehen können? Die Lehrpläne mancher Bundesländer mögen Maiers Zuversicht bestätigen, die Wirklichkeit sieht aber oft anders aus: Die Brötchen sind häufig klein, die wir mit den Schülern im 4. oder auch 5. Jahr des Lateinlehrganges backen können. Aber wenn es uns gelingt, Schüler auch nur ansatzweise in die von Maier skizzierten Erkenntnisabenteuer zu verwickeln, dann besteht eine Chance, dass es weiterhin Schüler gibt, die auch nach Beendigung der Mittelstufe Freude daran haben, mit Hilfe von Texten der Antike sich selbst und die Entwicklung Europas besser zu verstehen. Was erhöht diese Chance? ‚Die Kunst der Vermittlung‘ und ein ‚Quantum an Begeisterung für die Sache – auf Seiten ihrer Vertreter‘ (S. 15). Das Buch vermag beides: Begeisterung für die antike ‚Weltliteratur‘ neu zu wecken und Anregungen für die Kunst ihrer Vermittlung zu geben.

GERHARD HEY, Molfsee